No. 852. Freitag, den 8. März. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.



Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Regierungs-Haupt-Kassen-Kassirer Tilly zu Minden den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kreis-Secretair Johann Joseph Schmitz zu Düren den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Schullehrer Jakob Schmidt zu Langenau im Kreise Bromberg das Allgemeine Ehrenzeichen, dem Steuermann Franz Voller, dem Schiffer Laurenz Voller und dem Schiffer Hermann Quadt zu Wesel, so wie dem Schiffer Gerhard Boßmann zu Büderich im Kreise Moers, dem Arbeiter Hermann Albers zu Bienen im Kreise Rees und dem Schäfer Carl Schieweck zu Weidenbach im Kreise Oels die Rettungs-Medaille am Bande, ferner

dem zur Zeit der Königlichen Gesandtschaft in Rom attachirten Lieutenant a. D. Freiherrn Friedrich von Vincke die Kammerjunker-Würde, und

dem Geheimen Rechnungs-Revisor, Rechnungs Rath Seefisch den Character als Geheimer Rechnungs-Rath zu verleihen.

(W.C.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Neapel, 7. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Messina ist die Blokade der dortigen Citadelle notificirt worden. Die Feindseligkeiten haben begonnen und haben die fremden Schiffe mit Ausnahme der englischen und amerikanischen Messina verlassen.

Triest, 7. März. Nach den mit der Levantepost eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 2. d., war daselbst eine neue Kaimes-Ausgabe beschlossen worden. Eine türkische Flotille geht mit sechsmonatlichem Proviant und 6000 Mann nach dem adriatischen Meere und soll in Durazzo, Avlona und Klek stationirt werden.

Von der polnischen Grenze, 7. März. Nach Berichten aus Warschau vom gestrigen Abend wären daselbst aus Petersburg noch keine Verhaltungsbefehle eingetroffen. Es wurde erzählt, es wäre dem Kaiser auf seine desfallsige Anfrage gemeldet worden, daß keine Aufständischen mit den Waffen in der Hand ergriffen worden seien, worauf auf telegraphischem Wege der kaiserliche Befehl gekommen sein soll, daß der Staatssekretär Karnicki Behufs Darlegung des Standes der Dinge sich sofort nach Petersburg begeben solle. Bis zur Entscheidung von dort bleibt die Bürgerdelegation in Thätigkeit.

Itzehoe, 7. März. Das zur Berichterstattung über die Vorlagen der Regierung niedergesetzte Comité besteht aus den Abgeordneten: Blome, Preußer, Mannhardt, Versmann, Wynecken, Otto Rantzau, Witt, Emil Rantzau, Lehmann, Reincke, Bockelmann. Die Genannten sind wegen ihrer entschieden nationalen Gesinnung bekannt.

Kopenhagen, 6. März. (H. N.) Der wesentlichste Inhalt der den holsteinschen Ständen gemachten Sonder-Verfassungs-Vorlage ist Folgendes: Die Gesetze werden vom Minister contrasignirt, der hiedurch für dieselben verantwortlich wird. Der König und die Stände können den Minister wegen Verfassungsverletzung in Anklagezustand versetzen. Eine solche Anklage wird vom Ober-Appellationsgericht mündlich und öffentlich verhandelt. Die Beamten können nur mit Pension, die Richter nur durch Urtheilsspruch verabschiedet werden. Die Beamten dürfen, ohne bei der Regierung um Erlaubniß nachzusuchen, eine Wahl für die Stände annehmen. Die Aeußerungsfreiheit wird gestattet, doch erst gleichzeitig mit einem der nächsten Ständeversammlung vorzulegenden Preßgesetze. Das Vereinsrecht zu gesetzlichen Zwecken ist frei. Vorläufige Verbote gegen Vereine müssen vor die Gerichte gebracht werden. Gefangene müssen binnen 24 Stunden vor den Richter gestellt werden. Alle Glaubensbekenntnisse sind gleichgestellt. Die Stände treten alle 2 Jahre zusammen; wenn dieselben vom Könige aufgelöst werden, tritt die Neuwahl sofort, die Einberufung binnen 4 Monaten ein. Für die Sonder-Einnahmen und Ausgaben Holsteins wird ein Normalbudget aufgestellt. Die Stände beschließen Zulage-Bewilligungen zu diesem Normalbudget. Die Stände ertheilen durch ein Gesetz Decharge für die Finanzrechenschaft. Die Ständemitglieder können ohne Genehmigung der Stände weder verhaftet noch in Anklagezustand versetzt werden, ausgenommen wenn sie in flagranti betroffen werden, und sind für ihre Aeußerungen in der Ständeversammlung unverantwortlich.

Hamburg, 6. März, Abends. Man meldet aus Itzehoe, daß nach der heute stattgehabten Königlichen Eröffnung an die holsteinischen Stände, der Entwurf zu der neuen Gesammtstaats-Verfassung erst dem Rumpf-Reichsrathe und alsdann erst, voraussichtlich blos zur Annahme en bloc, den holsteinischen Ständen vorgelegt werden soll. Der Wahlmodus für die künftige zweite Kammer des Reichsraths soll ganz dem von den Ständen bereits 1857 als unannehmbar erklärten Wahlgesetze vom 2. October 1855 entsprechen. Auch in der holsteinischen Verfassung sollen die bisherigen Beschränkungen des Wahlrechts fast durchweg aufrecht erhalten werden. Die Einführung der Preßfreiheit soll vertagt werden, bis mit einer neuen Ständeversammlung ein Preßgesetz vereinbart worden. Bis dahin soll es weiter so bleiben wie bisher. Das Normal-Budget soll einstweilen von der Regierung octroyirt werden. Zur Entscheidung von Competenz-Conflikten soll eine zur Hälfte aus Administrativ-Beamten bestehende Behörde eingeführt werden, bis zu deren eventueller Einführung aber das Recht der Entscheidung dem Könige zustehen. Das Budget für 1861 wird den Ständen nicht vorgelegt, vielmehr sollen die Bestimmungen der Königl. Resolution vom 23. Septbr. 1859 maßgebend bleiben.

Wien, 7. März, Morgens. Die heutige „Wiener Ztg." meldet in ihrem amtlichen Theile, daß der Statthalterei-Vicepräsident Poche und der Oberlandesgerichts-Vicepräsident Lewinsky provisorisch zu Sectionschefs im Staatsministerium ernannt worden seien. — Die „Wiener Zeitung" meldet ferner: Ein kaiserliches Handschreiben vom 5. d. an den Staatsminister bewilligt auf Ansuchen des serbischen Patriarchen Rajacic das schleunigste Zusammentreten des, vor Eröffnung des ungarischen Landtages zu beendenden, serbischen National-Congresses, damit die serbische Bevölkerung des vormaligen serbisch-banater Verwaltungsgebietes Gelegenheit erhalte, ihre Wünsche bezüglich der verbürgten Aufrechterhaltung ihrer altershergebrachten Privilegien und Exemtionen, vorzugsweise in Betreff ihrer Nationalität und Sprache auszusprechen und die aus Anlaß der Wiedereinverleibung der Woiwodschaft in Ungarn nöthig erachteten Bedingungen und Garantie-Anträge, bestimmt zu formuliren.

Paris, 7. März, Morg. In der gestrigen Sitzung des Senats fand die Discussion über das Amendement in Betreff der weltlichen Souverainetät des Papstes statt. Casabianca als Organ der Majorität sagte, daß die Commission das Amendement verwerfe: er forderte Vertrauen für die Regierung des Kaisers und behauptete, daß weder die Commission noch die Regierung daran dächten, das Oberhaupt der katholischen Kirche zu verlassen. Bourqueney und der Herzog von Padua unterstützten das Amendement. Barthe machte zugleich den Vorwurf, daß Piemont die Rathschläge Englands befolgt, die Rathschläge Frankreichs aber mißachtet habe. Baroche bekämpfte das Amendement, fand die Adresse ausreichend und behauptete, es deute nichts auf die Absicht der Regierung hin, die französischen Truppen von Rom zurückberufen zu wollen; eher auf das Gegentheil. Bei der Abstimmung wurde das Amendement mit 79 gegen 61 Stimmen verworfen. Morgen wird die Discussion über den Adreßentwurf fortgesetzt werden.

Paris, 6. März. (H. N.) Eine Division der Expedition nach Cochinchina ist am 25. Januar unter den Befehlen Vassoigne's aus den chinesischen Gewässern abgegangen. Der Angriff soll am 10. Februar eröffnet werden.

Paris, 6. März. (H. N.) Die Generäle Cialdini, Fanti und La Marmora sind zu Marschällen ernannt.

Polen und Posen.

I.

Kaum sind zu uns die ersten Nachrichten von einer polnischen Bewegung herübergedrungen, vor deren moralischer Gewalt die russischen Behörden, wenigstens in der ersten Bestürzung, sich äußerlich gebeugt haben, so begegnen wir auch schon, zumal in der Regierung näher stehenden Kreisen, einer Uebereilung und Verwirrung des Urtheils, der wir nicht frühzeitig und entschieden genug entgegen treten können.

Es ist nicht blos ein politisch gefährlicher, es ist auch ein beschämender, mit der Achtung, die wir uns selbst schuldig sind, nicht zu vereinbarender Irrthum, wenn wir das Verhältniß der Polen zu der russischen Herrschaft mit demselben Maße messen wollten, wie ihr Verhältniß der preußischen Regierung gegenüber. Wenn wir dem verderblichen Einflusse eines solchen Irrthums auf die Praxis vielleicht schon der nächsten Zukunft zu steuern suchen, so haben wir dabei kein historisches Urtheil über frühere Thaten und frühere Zustände abzugeben; wir haben vielmehr lediglich den gegenwärtigen Zustand ins Auge zu fassen. Denn für die politische Praxis hat eine Bedeutung nur die Beantwortung der Frage: Welches Recht haben die auf dem Boden des ehemaligen polnischen Reichs in dem gegenwärtigen Augenblicke wohnenden Menschen von der russischen, der österreichischen, der preußischen Regierung in Anspruch zu nehmen? Von Oesterreich sprechen wir hier nicht, wir haben es hier nur mit Rußland, vornehmlich aber haben wir es mit unserem eigenen, dem preußischen Staate zu thun.

Im russischen Polen, namentlich dem sogenannten Königreiche, haben sich Russen nur in verschwindend kleiner Zahl heimisch gemacht. Daß die Russen russische Bildung und Gesittung in das Land hineingetragen hätten, wäre eine mehr als burleske Behauptung. Fast eben so seltsam würde es klingen, wenn ein Russe sich rühmen wollte, seine Regierung habe an die Stelle früherer polnischer Anarchie eine prompte und unparteiische Rechtspflege gesetzt, sie habe den Personen und dem Eigenthum Sicherheit und Freiheit gegeben, sie habe zwar nicht national russische, wohl aber allgemein menschliche Bildung und Gesittung unter allen Klassen der polnischen Bevölkerung gefördert, sie habe, indem sie der Willkür und der Tyrannei der adeligen Herren eine Schranke setzte, keine anderen Tyrannen, keine Schergen und Blutsauger, sondern gesetzestreue, ehrliche und, sofern sie es nicht sein sollten, doch unter strenger und gewissenhafter Controle gehaltene Beamte in das Land geführt; sie habe, Alles zu Allem gerechnet, der weit überwiegenden Majorität des polnischen Volkes erst zu einem menschenwürdigen Dasein verholfen. Es ist unzweifelhaft gewiß, daß der russischen Regierung Niemand mit ernster Miene ein solches Lob spenden kann. Wenn die Bildung und Gesittung des polnischen Volkes eine im Ganzen höhere ist, als vor den Zeiten der russischen Herrschaft, so ist es das Verdienst dieses Volkes selbst, besonders einzelner wackerer Männer aus dem Adel und dem, freilich immer noch wenig entwickelten, Bürgerstande. Die russische Regierung hat nie die geistige und sittliche Hebung des polnischen Volkes, und seine materielle Wohlfahrt nur so weit im Auge gehabt, als das Interesse des kaiserlichen Fiscus es zu erheischen schien; ja, sie hat sogar dieses Interesse aus Mangel an Einsicht und aus Mangel an Mitteln in der Regel so schlecht wahrgenommen, daß der im Allgemeinen höhere Wohlstand Polens sich weit mehr trotz der russischen Regierungskunst als in Folge derselben entwickelt hat.

Das russische Polen ist unter russischer Herrschaft ein durchaus polnisches Land geblieben. Das polnische Volk aber ist durch kein Band der Pietät, sondern nur durch die Uebermacht der

Stadt-Theater.

Als der berühmte Posaunist Nabich sich an einem mitteldeutschen Hofe zum ersten Male im Conzert hören lassen sollte, überkam die sämmtlichen Damen beim bloßen Anblick seines Instruments ein solcher Schreck, daß sie nur durch das eindringlichste Zureden des anwesenden Regenten zum Bleiben zu bewegen waren. So erzählt man wenigstens. Wir wissen nicht, ob die gestern im Theater anwesenden Zuhörerinnen beim Erscheinen der respektabeln Maschine des Herrn Colasanti, Ophikleïde genannt, von einem ähnlichen Unbehagen ergriffen worden sind. Wenigstens würden wir es sehr verzeihlich finden, wenn die Damen allen Ernstes um ihre Nerven besorgt gewesen wären, denn, von der äußern Schaale auf den Kern zu schließen, mußte man von dem Messing-Riesen ungeheuerliche und nichts weniger als schöne Tonvibrirungen erwarten. Das „ex ungue leonem" traf hier aber glücklicherweise nicht zu und das gefürchtete Gebrüll, das nervenerschütternde tiefe Dröhnen verwandelte sich, Dank der wunderbaren Geschicklichkeit des originellsten aller Virtuosen, in einen singenden Ton von lieblichem Schmelz, in der Klangfarbe theils an das Waldhorn, theils an das Fagott erinnernd. Man sieht es dem Umfange und dem ganzen Bau dieser Ophikleïde an, daß der Erfinder das Instrument für andere Zwecke bestimmt hat, als für Solo-Wirkungen. In der That nimmt die Ophikleïde in dem modernen französischen Orchester, namentlich auch in den Partituren Meyerbeers, die Stelle der bei uns gebräuchlichen Wieprecht-schen Baßtuba ein und erfüllt ihren Zweck, theils den Baß im Forte zu verstärken, theils auch besondere Klangeffekte zu erzeugen, viel vollkommener, als die rauh und hart klingende Tuba, welche zwar für die Ventilinstrumente bei der Militärmusik einen ganz guten Baß abgiebt, dagegen sich mit den Tonfarben des Orchesters nur schlecht oder gar nicht verschmilzt. Das schwerfällige, ungefügige Instrument über die Grenzen seiner Natur hinauszuführen und es dem Künstler- und Virtuosenthum dienstbar zu machen, das war dem eminenten Talente des Herrn Colasanti vorbehalten, dessen Bekanntschaft wir in der gestrigen Theatervorstellung machten. Einen Maßstab an die Leistungen dieses Künstlers auf seiner Ophikleïde zu legen, ist aus dem Grunde unmöglich, weil er jedenfalls als der Erste und Einzige in seinem Fache dasteht und deshalb jeden Vergleich ausschließt. Wir zweifeln auch, daß er überhaupt bedeutende Nachfolger haben werde, denn aus freier Wahl sich einem solchen Instrumente zu widmen, zu welchem, in der für Virtuosenzwecke umfangreichsten Benutzung, menschliche Lungen kaum ausreichen, das müssen wir fast eine Caprice nennen. Bewundernswerth sind bei Hrn. Colasantis Leistungen die Schönheit des Tons, der Geschmack im Vortrage, vorzugsweise aber die immense Fertigkeit, die Bravour, mit welcher er die schwierigsten Passagen, Triller u. s. w. ausführt und den Umfang des Instruments nach der Höhe zu weit über die Grenze hinaus ausdehnt, bis zu welcher dasselbe im Orchester gebraucht wird. Wir hätten nie geglaubt, daß auf der Ophikleïde dergleichen möglich und ausführbar sein könnte. Der Künstler spielte drei Piecen, jede in ihrer Art vollendet, zuerst eine Fantasie aus der „Nachtwandlerin", dann das Miserere mit Chor aus Verdis „Troubadour", zuletzt ein wahres Paradestück der glänzendsten Bravour, das „Souvenir de Naples". Mit dem Miserere machte er einen das Gemüth mächtig ergreifenden, tiefen und feierlichen Eindruck, wogegen in dem Schlußstück die enorme technische Geschicklichkeit die Zuhörer in gerechtes Erstaunen versetzte und stürmischen Beifall hervorrief. Nach diesem Erfolge des originellen Virtuosen bedarf es kaum einer Hinweisung auf sein zweites und letztes Concert. — Ueber die recht gelungene Aufführung der schönen Mehul'schen Oper „Joseph in Egypten" berichten wir morgen.

Markull.

— Am 1. März feierte Sophie Schröder in München ihren 80. Geburtstag und von verschiedenen Seiten war nichts versäumt worden, dieses Fest der ehrwürdigen Tragödin aus unserer großen klassischen Epoche mitzufeiern. König Max ließ der Künstlerin mit einem Handschreiben die große goldene Medaille „zum Andenken" und einen Lorbeerkranz durch den interimistischen Intendanten überreichen; von Seiten des Münchener Theater-Personals ward ihr gleichfalls ein Ehrengeschenk, eine silberne Kanne, zu Theil; aus Dresden überbrachte die eben hier angekommene Dresdener Hofschauspielerin Lila v. Buliowski einen Lorbeerkranz und aus Berlin war der Gefeierten schon am Tage verher ein Festgruß zugegangen. Herr Richter begrüßte sie (im großen Foyer des Hoftheaters) im Namen des Münchener Bühnenpersonals mit einem Festgedicht. Auch waren einige Freunde des Theaters, von denen Geibel und Bodenstedt anwesend sein konnten, zu diesem merkwürdigen Künstlerjubiläum eingeladen.

Bajonette und der Kanonen an die russische Regierung gefesselt. Es hat ein menschenwürdiges Dasein auch dann nicht zu hoffen, wenn die Regierung den Polen dasselbe Recht oder vielmehr, da von einem auch nur annähernd freien Rechtszustande im russischen Reiche überhaupt nicht die Rede ist, dieselbe Gunst zu Theil werden ließe, wie den Russen. Das polnische Volk ist mithin berechtigt, die russische Gewaltherrschaft mit allen Mitteln von sich abzuwerfen. Ob die Polen aber wirklich stark genug dazu sind, das können wir von unserer Stelle aus nicht beurtheilen; wir können nur mehr oder minder wahrscheinliche Vermuthungen darüber aussprechen. Der Erfolg allein wird es uns lehren. Eben so müssen wir es den Erfahrungen der Zukunft anheim geben, ob die Polen wirklich fähig sind, ein freieres, gerechteres, edler gestaltetes Staats- und Volksleben aus ihrem eigenen Geiste heraus zu schaffen, als dasjenige ist, zu welchem die russische Herrschaft sie verdammt, und auch als das war, zu welchem vor den Zeiten der Fremdherrschaft sie sich selbst durch ihre eigene Schuld oder ihre eigene Unreife verdammt hatten.

Aber wir befinden uns auch gar nicht in der Nothwendigkeit, uns ein Urtheil über den Erfolg oder die Erfolglosigkeit einer neuen polnischen Erhebung gegen die russische Herrschaft zu bilden. Wir haben nur zu fragen, ob die Polen zu einem solchen Unternehmen an sich berechtigt sind. Sind sie es aber — und wer wollte längnen, daß sie es sind? — so fällt uns damit freilich nicht die Pflicht zu, ihnen in ihrem Kampfe beizustehen. Das bedarf natürlich keines Beweises. Aber eben so wenig sollte es eines Beweises bedürfen, daß wir auch kein Recht haben, direct oder auch nur indirect (wie es die preußische Regierung 1831 that) den Russen zur Niederwerfung Polens behilflich zu sein. Daß das jetzige und das im Falle eines polnischen Sieges zu erwartende oder zu befürchtende Verhalten unserer Mitbürger polnischer Zunge nicht einmal den Vorwand der Nützlichkeit oder gar der Nothwendigkeit bieten kann, um den Russen bei Thaten behilflich zu sein, die wir, von den Dänen gegen unsere Brüder in Schleswig-Holstein verübt, mit Recht und auf das Aeußerste verdammen, das gedenken wir in einem folgenden Artikel nachzuweisen.

Landtags-Verhandlungen.

22. Sitzung des Abgeordneten-Hauses, am 7. März.

Die 22. Sitzung wird am Donnerstag um 10 Uhr 20 Min. von dem Präs. Herrn Dr. Simson eröffnet. Am Ministertische die Herren Frhr. v. Patow, Regierungs-Commissar Meinecke. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort Herr Schwenzner, um sein gestriges Verzichten auf das Wort nach der Rede des Abg. Gnei'st zu motiviren; er sei so erstaunt über diese Rede gewesen, daß er in der ersten Aufregung nicht habe antworten wollen. Der Herr Präsident unterbricht den Redner mit der Bemerkung, daß eine Discussion dieser Art unzulässig sei und das Haus geht zur Tagesordnung über. Die Specialdiscussion über den Gesetzentwurf der anderweiten Regelung der Grundsteuer wird fortgesetzt. Es bleibt zu dem § 4 jetzt noch das Amendement der Abg. Schult und 23 Genossen der Fraction des Centrums: Das Haus wolle beschließen, den § 4, Alin. a, zu fassen wie folgt: „der zu Holzzucht bestimmte Boden, welcher im alleinigen Eigenthum des Staats befindlich ist oder dahin übergeht.“ Hr. Schult vertheidigt das Amendement. Herr v. Richthofen bekämpft dasselbe; ebenso spricht sich der Herr Regierungs-Commissar Meinecke gegen dasselbe aus. Ein Heranziehen der Domainen zur Grundsteuer hieße das Geld aus einer Kasse in die andere thun. Auch der Herr Finanzminister hebt hervor, daß die Ansichten der Antragsteller auf falschen Voraussetzungen beruhen, was Herr Kautz nicht anerkennt. Die Discussion über Al. 1 § 4 ist geschlossen. Zu Al. b (die Domainalgrundstücke der vormals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen sind frei von der Grundsteuer) nimmt Herr Waldeck das Wort, um sich gegen diese Steuerfreiheit auszusprechen, welche nur in der Bundesacte begründet, durch die Verfassung aufgehoben, durch das Gesetz von 1854 wiederhergestellt sei. Das Haus habe auch nicht das Recht, den § 24 der Instruction vom 30. Mai 1820 als Grundlage anzunehmen, darum sei das Alinea b zu streichen. Der Herr Finanzminister meint, daß durch diese Instruction den Standesherrn unzweifelhaft die Steuerfreiheit zugestanden sei; zweifelhaft sei nur, ob man nicht damals zu weit gegangen. Spätere Bundesbeschlüsse hätten diese Steuerfreiheit sanctionirt, und diese Beschlüsse können nicht mehr rückgängig gemacht werden.

Herr Reichensperger (Geldern) stimmt dem Minister darin bei, daß die rechtliche Seite der Frage nicht mehr in Erörterung gezogen werden könne. Gleichwohl geht die Instruktion weit über das Recht hinaus.

Herr Waldeck tritt nicht den Verordnungen von 1854 und 55 entgegen; er will nur nicht, daß das Haus der Abgeordneten diese Instruktion förmlich anerkenne; das kann nicht die Aufgabe des Gesetzgebers sein.

Herr von Patow: die Instruktion von 1820 hat Gesetzkraft und kann nur durch ein anderes Gesetz aufgehoben oder beseitigt werden.

Zu Al. c. hat Herr von Eckartstein und 18 Genossen der Rechten das Amendement gestellt, zu sagen statt: „die den Provinzen, den Kreisen oder den Gemeinden u. s. w.“ — „die den Provinzen, den Kreisen, den Gemeinden oder selbstständigen Gutsbezirken u. s. w.“ Der Regierungs-Commissar hat nichts dagegen zu erwiedern.

Zu Al. e. wünscht Hr. Osterrath und 28 Genossen des Centrums, daß die Worte: „bisher von der Grundsteuer befreiten“ gestrichen werden. Herr Osterrath hält den Inhalt des Al. nach der Regierungs-Vorlage für eine Bevorzugung und im Widerspruch mit Art. 101 der Verfassung. Er stellt heut einen Antrag, diesem Alinea folgenden Zusatz zu geben: „Grundstücke, welche milden Stiftungen gehören und ihren unmittelbaren Zwecken entzogen werden, unterliegen der Grundsteuer.“

Herr Reichensperger (Geldern) versichert, daß es nicht spezielle Interessen sind, welche den Antragsteller geleitet haben, Thatsachen gegenüber möge man nicht Principienreiterei treiben.

Herr von Blankenburg bedauert, nicht für das Amendement stimmen zu können, obgleich die Annahme des Gesetzes sicher Härten herbeiführen würde.

Der Hr. Reg. Comm. Meinecke bestätigt im Ganzen die Angaben des Hrn. Osterrath bis auf die Verhältnisse in Westpreußen. Nach dem Gesetze von 1850 wurde die Steuerfreiheit der geistlichen Güter ganz aufgehoben; man ist aber davon abgegangen und um Uebelständen auszuweichen, glaubte die Regierung auf die 30—35 Tausend Thlr. verzichten zu dürfen, welche die Grundsteuer aus den geistl. Gütern ertragen würde. Sonst sind alle Grundsätze des Gesetzes v. 1850 festgehalten; das Amendement würde aber eine Ausdehnung der Steuerfreiheit herbeiführen und dies liegt nicht in der Absicht der Reg. welche sich gegen dasselbe erklärt. Herr Reichensperger (Geldern) bestreitet die Ansicht des Hr. v. Blankenburg, daß die Grundsteuer keine Steuer sei. Für die Staatskasse wäre die Ausdehnung der Steuerfreiheit gleichgültig, da ja die Steuer auf 10 Mill. contingentirt ist. Es handelt sich hier aber um eine Ausgleichung, um einen Akt der Gerechtigkeit. An der Diskussion betheiligen sich noch die Hrn. v. Fock, v. Blankenburg, der Hr. Finanzminister, Hr. Reichensperger (Geldern), Hr. v. Vinke (Hagen) Hr. Kühne (Berlin). Der Berichterstatter Hr. Burghard erklärt sich gegen die Amendements Osterrath. Das Amendement Schult zu Al. a. wird abgelehnt, ebenso der Antrag des Hr. Waldeck, Al. b. zu streichen; der Antrag des Hrn. Eckardstein zu c. wird angenommen, die Anträge Osterrath zu e abgelehnt und der § 4 nach der Regierungsvorlage angenommen. Der § 5, welcher von der Veranlagung zur Grundsteuer und Entschädigung der bisher befreiten und bevorzugten Grundstücke handelt, wird angenommen, doch stimmt Herr v. Vincke (Hagen) und And. gegen die in diesem § ausgesprochene Gewährung einer Entschädigung. Zu § 6 sind folgende Amendements gestellt. Dasjenige des Herrn Scheffer-Boichorst und 18 Genossen des Centrums: „im § 6 Alin. 2 des Regierungs-Entwurfs hinter den Worten: „Abschätzungswerks“ hinzuzusetzen: „innerhalb der nächsten zehn Jahre,“ dagegen die Worte: „mäßigen“ und „allmälig“ zu streichen; ferner in § 6 Alin. 2 hinter den Worten: „Jahresraten“ einzuschalten: „durch Beischläge zur Grundsteuer“, des Herrn Jacob und 26 Genossen der Fraction Vincke: „im § 6 Alin. 2 des Regierung-Entwurfs die Worte: „mit Ausschluß derjenigen Beträge, welche davon auf die westlichen Provinzen treffen“, zu streichen und statt der Worte: „von den 6 östlichen Provinzen allein“ zu setzen: „von jeder Provinz, beziehungsweise von den einzelnen, einem besondern Grundsteuersystem unterliegenden ständischen Verbänden, nach dem für sie verwendeten Antheile“, und das Unteramendement des Herrn v. Benda: „für den Fall der Annahme des vorstehenden Amendement Jacob diesem hinzuzufügen: „die Kosten der Vermessung und Kartirung der Gemarkungen hat hierbei jede eine solche Gemarkung bildende Gemeinde, bezüglich jeder selbstständige Gutsbezirk vorweg allein zu übernehmen“. Der § beschäftigt sich mit der Ermittelung des Reinertrags behufs Feststellung der Grundsteuer-Hauptsummen. Herr v. Vincke vertheidigt das Amendement Jacob.

Der Herr Regierungs-Commissarius, welcher die Wichtigkeit der für den ganzen Staat bestimmten Arbeit hervorhebt; die westlichen Provinzen bei diesen Kosten heranzuziehen, wäre eine Ungerechtigkeit. Man möge den § nach der Regierungsvorlage unverändert annehmen.

Herr Jacob verlangt die Theilung der Kosten nach Verhältniß der verursachten Ausgaben. (Die Unruhe auf der linken Seite wächst.)

Herr v. Benda will, wie dies sein Unteramendement zeigt, noch weiter gehen; er meint, man dürfe nicht bei den Provinzen stehen bleiben, sondern man müsse noch weiter herab bis auf die durch die einzelnen Kreise oder gar Gemeinden verursachten Ausgaben den von Herrn Jacob gemachten Vorschlag verfolgen.

Der Herr Finanzminister. Aus dem Vorschlage des Hrn. Jacob und noch mehr aus dem des Herrn v. Benda werden große Unbilligkeiten hervorgehen, ja die Billigkeit wird gerade und auf das tiefste verletzt.

Herr v. Blankenburg stimmt den Ausführungen der Regierung bei; es handelt sich hier allerdings um eine allgemeine Maßregel für den ganzen Staat, und eigentlich müßte die Staatskasse allein die Kosten definitiv tragen; jedenfalls muß, um die Kosten festzustellen, in den westlichen Provinzen dasselbe geschehen, wie in den östlichen. Für die Commission wolle er stimmen, aber gegen die Vorlage.

Der Regierungs-Commissarius Meinecke. Alles was in den westlichen Provinzen an Catasteranfertigungskosten gezahlt worden, ist von den Grundbesitzern dieser Provinz aufgebracht worden.

Herr v. Rosenberg-Lipinski nimmt die Provinz Schlesien in Schutz, die Provinz werde durch Annahme des Amendement Jacob sehr hart betroffen werden, man möge daher die Regierungsvorlage annehmen.

Es sprechen die Herren Scheffer-Boichorst, v. Richthofen, Freiherr v. Vincke, Schwenzner, v. Hoverbeck, welcher das bereits in der Commission gestellte, dort abgelehnte Amendement: „die durch die Ausführung entstehenden Kosten trägt die Staatskasse“, wieder aufnimmt.

Herr Schellwitz. Die Regierungsvorlage enthält die gerechtesten Prinzipien.

Herr v. Blankenburg wird für das neue Amendement Hoverbeck stimmen, Herr Kühne (Berlin) für die Regierungsvorlage.

Bei der Abstimmung wird das Alinea 1 zum § 6 nach der Regierungsvorlage angenommen. Zu Alinea 2 wird das Amendement Hoverbeck abgelehnt (die Conservativen mit der Fraction Behrend stimmen dafür). Der Commissionsantrag wird ebenfalls abgelehnt, wonach die Aufbringung der Kosten einem besondern Gesetz vorbehalten sein soll. Es werden sodann die Amendements Benda, Jacob, Scheffer-Boichorst abgelehnt und schließlich der § 6 nach der Regierungsvorlage unverändert angenommen und zwar mit überwiegender Majorität.

Die Discussion geht auf die §§ 7 und 8 über. Hierzu haben Herr v. Wedell (Nordhausen) und 31 Genossen der conservativen Partei das Amendement gestellt: „Die §§ 7 und 8 des Commissionsvorschlages zu streichen und dafür in einem § zu setzen: Die Feststellung der den einzelnen Provinzen, beziehungsweise ständischen Verbänden nach den Ergebnissen der stattgefundenen Ermittelungen des Reinertrags der Liegenschaften aufzulegenden Grundsteuer-Hauptsummen, so wie die Feststellung der Untervertheilung der Grundsteuer-Hauptsummen auf die einzelnen Kreise und innerhalb der Kreise auf die Gemeinden, selbstständigen Gutsbezirke und auf die einzelnen Grundstücke in den Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirken innerhalb der 6 östlichen Provinzen erfolgt durch ein Gesetz.“

Nach Hrn. v. Wedell, welcher sein Amendement vertheidigt und Hrn. v. Richthofen, spricht sich Hr. Wagener (Regenwalde) dahin aus, daß jede Grundsteuerverfassung, welche der französischen nachgebildet ist, und das sei die unsere, von vorn herein jedem Communal-Leben die Wurzel abschneide.

Der Hr. Finanzminister erklärt sich gegen den „Finanzplan“ des Hrn. v. Wedell, ein Ausdruck, den der Hr. Berichterstatter sehr milde findet. Mit dem französischen Muster habe die vorliegende Frage gar nichts zu thun. Das sei wieder eine reine Phantasie. — Das Amendement v. Wedell wird hierauf abgelehnt (dafür die conservative Fraction und Freiherr v. Hoverbeck von der Fraction Behrend (Danzig). Die §§ 7 und 8 werden nach dem Commissionsvorschlage angenommen, ein von dem Freiherrn v. Hertefeld beantragter Zusatz abgelehnt. Der § 9 wird ohne Discussion angenommen.

Zu § 10 (Uebergang steuerfreier Grundstücke in die Klasse der steuerpflichtigen und umgekehrt) haben die Abgeordneten Rohden und Genossen beantragt: in Al. 3 den Satz: gehören dagegen“ — bis „zu veranlagen“ zu streichen. Dieses Amendement wird abgelehnt und ohne erhebliche Discussion dieser § nach den Anträgen der Commission angenommen, ebenso mit Beseitigung mehrerer Amendements die letzten §§ des Gesetzes 11 und 12 und hiermit die Sitzung um 2¾ Uhr geschlossen. — Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. Es wird in der Berathung über die übrigen Gesetze der Grundsteuervorlagen fortgefahren werden.

Aus dem Bericht, welchen der Abgeordnete v. Fock Namens der Commission für die Geschäftsordnung über den Antrag des Abgeordneten Grafen Renard auf Annahme einer Erklärung in den stenographischen Bericht des Hauses der Abgeordneten abgestattet, geht hervor, daß schon vor der Sitzung vom 8. Februar der Graf den Herrn Präsidenten davon in Kenntniß gesetzt, daß er im Wege eines Antrages zur Geschäftsordnung die Entfernung seines Namens aus der Wahlurne herbeizuführen beabsichtige, und der Hr. Präsident hatte ihm bemerklich gemacht, daß dieser Zweck sofort und ohne Antrag erreicht werden würde, wenn er, der Hr. Präsident, den mit Vorbereitung der Verloosung beauftragten Beamten des Hauses mit Zustimmung des Abg. Grafen Renard anweise, seinen Namen nicht in die Urne zu legen. Die Commission lehnt zuvörderst den Antrag des Grafen Renard, eine von ihm übergebene Erklärung in den stenographischen Bericht aufzunehmen, ab. Denn wäre ein solches Verfahren zulässig, so würden sich daraus zwei Folgen als möglich ergeben, von denen die eine gerade so unzuträglich und unzulässig als die andere sein müßte. Entweder bliebe eine so der Oeffentlichkeit übergebene Erklärung ohne Erwiderung, und dann nähme dieselbe in ihrer Einseitigkeit gewiß eine unberechtigte Stellung ein, oder es soll ihr die gebührende Erwiderung und Widerlegung zu Theil werden, alsdann aber hätte jedes Mitglied durch Abgabe solcher Erklärungen zu jeder Zeit ein Mittel, gegen die Beschlüsse des Hauses eine einmal geschlossene Debatte stets von Neuem aufzunehmen und zu verewigen. Die Commission ist ferner der Ansicht, daß mit Ablehnung des Antrages der Inhalt derselben als nicht vorhanden betrachtet werden müsse; sie schlägt vor, den Antrag auf sich beruhen zu lassen, indem sie die Aufrechthaltung der Geschäftsordnung und das Ablehnen eines derselben widersprechenden Antrages höher anschlägt, als das Bilden und Aussprechen einer Ansicht über den Inhalt desselben.

Deutschland.

Berlin, 7. März. Der Wahlkampf im dritten Bezirk, der in den letzten Tagen eine so lebhafte Spannung hervorrief, ist heute zur Entscheidung gelangt. Die Bemühungen, Herrn Schulze-Delitzsch den Platz unter den Abgeordneten Berlins zu bestreiten, sind gescheitert. Es waren bei der Wahlhandlung in der Tonhalle 299 Wahlmänner erschienen; die absolute Majorität betrug hiernach 150 Stimmen. Es erhielten Stimmen: Hr. Schulze-Delitzsch 164, Hr. Gymnasial-Director Krech 133, Hr. Kämmerer Hagen 2. Das erste Skrutinium war hiernach sofort entscheidend, da Hr. Schulze-Delitzsch 14 Stimmen über die absolute Majorität und 31 Stimmen mehr als der eigentliche Candidat der Gegenpartei hatte.

Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt zu der Nachricht von der Wahl: Wir legen diesem Ergebniß nicht blos eine vereinzelte Bedeutung bei, sondern halten sie für ein günstiges Vorzeichen in Beziehung auf die nächsten allgemeinen Wahlen. Ein Zerfallen der Coalition der liberalen Parteien, und, eine schroffe Wiederkehr der alten Gegensätze würde unausbleiblich sein, wenn den geachtetsten Mitgliedern der Majorität der Nationalversammlung der Eintritt in die Kammer systematisch verschlossen werden sollte. Der Gewinn daraus würde lediglich der feudalen Partei zufallen; ein flüchtiger Blick auf die „Kreuzzeitung“ zeigt, wie stark in jenem Lager schon lange hierauf speculirt wird. Will die Regierung, wie das Schreiben des Grafen Schwerin nach Anclam vor Kurzem bezeugte, diesen Bann aufrechthalten, so folgt ihr hierin das Volk nicht. In diesem ist vielmehr die Ueberzeugung verbreitet, daß die Regierung sich vielleicht bald äußeren Gefahren gegenübersehen wird, die sie veranlassen werden, mit der Laterne nach Männern zu suchen, denen der nöthige Schwung und die nöthige Thatkraft für schwere Zeiten eigen sind. Ob diejenige Taktik die richtige ist, welche diese Männer schon jetzt an den rechten Platz stellt, oder die andere, welche sie schroff zurückstößt, um sie erst in der äußersten Noth herbeizurufen, wird die Zukunft lehren.

* Die Nachrichten aus Warschau lauten heute für die Polen minder günstig. Fürst Gortschakoff verweigert die Entlassung der Verhafteten.

— Der offiziöse Correspondent der „K. Z.“ schreibt: Die Bundes-Versammlung hat eine Frist von sechs Wochen zur Einholung von Instructionen in Betreff der Anträge des Militär-Ausschusses festgesetzt. Es entspricht dieses Zeitmaß, wie uns scheint, nicht eben der Dringlichkeit, welche die Reform der Bundes-Kriegsverfassung inmitten der obwaltenden Verhältnisse Europas erheischt, und es stimmt dasselbe auch nicht mit dem Eifer überein, welchen die Mittelstaaten rücksichtlich dieser Sache zur Schau getragen haben. Hierbei ist zu bemerken, daß Herr v. d. Pfordten, in seiner Eigenschaft als Referent, sogar eine achtwöchentliche Frist beantragt hatte. Der preußischen Regierung blieb daher nur übrig, dem Antrage Oesterreichs, der auf sechs Wochen lautete, zuzustimmen, um wenigstens die Verschleppung in etwas zu vermindern. — Nicht nur Frankreich, Rußland und England, sondern auch Schweden, auf dessen skandinavische Sympathien Dänemark bekanntlich sich große Rechnung macht, haben in Kopenhagen dringend angerathen, die gerechten Ansprüche Holsteins in Betreff der Zustimmung zu den Steuern und der Gesetzgebung des Gesammtstaates zu erfüllen.

— Von Agram ist der Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für den ehemaligen Banus, Grafen Jellachich, ergangen, und zwar nicht blos, um dessen Verdienste um die Südslawen und Croaten überhaupt, sondern insbesondere „um die österreichische Monarchie und das österreichische Kaiserhaus“ zu feiern. Als Standort der dem „Bewältiger und Eroberer Ungarns“ zu errichtenden Reiter-Statue wird Agram vorgeschlagen. Bei 10,000 Fl. sind bereits gezeichnet.

England.

London, 5. März. Das „Court Journal“ schreibt: „Wir fühlen uns glücklich, mittheilen zu können, daß der Aufenthalt der Kaiserin von Oesterreich in Madeira die wohlthätigste Wirkung ausgeübt hat. Die ungünstigen Symptome sind fast gänzlich verschwunden, und die milde Luft der herrlichen Insel hat die erlauchte Fürstin körperlich und geistig gestärkt.

Frankreich.

Paris, 5. März. Die Herren Jules Favre, Alfred Darimon, Ernst Picard, Hénon und Emil Ollivier, also die fünf Mitglieder der republikanischen Opposition des gesetzgebenden Körpers, haben folgende drei Amendements zu dem Adreßentwurfe gestellt:

1) Die Zeit ist gekommen, um auf Rom die weisen Prinzipien des Systems der Nichtintervention in Anwendung zu bringen und Italien durch den unverzüglichen Abzug unserer Truppen zum vollständigen Herrn seiner Geschicke zu machen.

2) Damit das den Vertretern des Landes in den beschränkten Grenzen des letzten Decretes zurückgegebene Ueberwachungsrecht Früchte tragen könne, ist es nothwendig, das allgemeine Sicherheitsgesetz und alle anderen Ausnahmegesetze abzuschaffen; die Presse von dem Regime der Willkür zu befreien und dem Gemeindekörper und dem allgemeinen Stimmrechte durch die Aufrichtigkeit der Operationen und die Achtung vor dem Gesetze seine Kraft zurückzugeben.

3) Wir bedauern, daß ungeachtet der einstimmigen und häufig erneuerten Wünsche die Abstimmung über das Budget nach Ministerien beibehalten worden ist. Das Votum nach Capitel und Artikel ist das einzige Mittel, um zu einer ernstlichen Ueberwachung der Staats-Finanzen zu gelangen.

Ein viertes Amendement verlangt, daß die Städte Paris und Lyon, die wegen der vielen Neubauten in Unruhe seien, wieder ihre Stadtverordneten wählen dürfen. Bekanntlich werden seit Jahren die Mitglieder der Gemeinde-Commissionen dieser beiden Städte von der Regierung ernannt und nicht mehr gewählt. Man glaubt, daß diese vier Amendements zu heftigen Discussionen Veranlassung geben werden.

— Es wird wieder viel von bevorstehenden Verhaftungen in der Mirès'schen Sache gesprochen. Die Moniteur-Note und die Reden Dupins und Billaults im Senate machen diese Gerüchte wahrscheinlich. Bei Arond, dem Rechts-Consulenten der Caisse de Chemins de fer, und bei Halbromme, einem der Associés von Mirès, sollen Papiere mit Beschlag belegt worden sein. — An dem neugebauten, doch nicht vom Stapel gelassenen Panzerschiff „Invincible“ werden bedeutende Veränderungen nach einem von dem Kaiser angegebenen Plane ausgeführt. — Die neueste Kanone, welche kürzlich in Vincennes so Wunderbares geleistet haben soll, durchbohrt nämlich die Eisenplatten des Schiffes auf den ersten Schuß, und man will deßhalb den Panzer in entsprechender Weise verstärken. — Eine Deputation der Maroniten vom Libanon ist hier eingetroffen. Sie verlangen, so heißt es, für wenigstens noch ein Jahr die Fortdauer der französischen Occupation in Syrien. Auch Abd-el-Kader hat einen Brief an den Kaiser gerichtet, worin er die Situation Syriens in sehr düstern Farben ausmalen soll.

— Graf Kisselew hat gestern mit Herrn Thouvenel eine Unterhaltung gehabt, in der er sich über die revolutionären Aufmunterungen in der Rede des Prinzen Napoleon beklagt hat. Der Minister der Auswärtigen hat die Verantwortlichkeit der Regierung für die ganz individuellen Ansichten des Prinzen abgelehnt.

Italien.

Turin, 3. März. Von einem Anlehen hört man jetzt weniger hier. Man hat für die laufenden Bedürfnisse noch Geld genug, da das Finanzministerium an das Haus Rothschild 25 Millionen Francs Schatzbons abgegeben hat. Herr Vegezzi bleibt deswegen doch nicht, vielleicht nicht einmal so lange, als die 25 Millionen dauern. Cavour sucht immer noch nach einem geeigneten Nachfolger. Es heißt sogar, er werde, wenn er keinen brauch-

baren Mann finde, das Finanzministerium selber übernehmen. Doch würde er in diesem Falle das Marineministerium an einen der Gegen-Admirale abgeben. Die Armee organisirt und consolidirt sich zusehends. Die Neapolitaner wie die Garibaldianer, wenigstens die, welche sich zu schlagen Lust haben, werden allmälig von ihr absorbirt.

— Wir haben gestern die Besetzung von Frosinone durch die Franzosen berichtet. Es ist im Plane oder wahrscheinlich schon vollbrachte Thatsache, die ganze alte Grenze zwischen dem Römischen und Neapolitanischen zu besetzen, jedoch nicht aus Feindschaft gegen die Italiener, sondern nur um den Grausamkeiten Einhalt zu thun, welche sich die französisch-belgischen Legitimisten, die als päpstliche Zuaven im Lande wirthschaften, erlauben. Diese Maßregel steht, wie die „Independance" berichtet, mit den Verhandlungen in Verbindung, welche im jetzigen Augenblicke zwischen Paris und Rom wegen Auflösung dieser Schaar im Gange sind. Indessen dauern laut directen Nachrichten aus Rom vom 3. März die Kundgebungen zu Gunsten der italienischen Einheit fort, und man hat sich auch wiederum genöthigt gefunden, zwanzig Studenten zu relegiren. — Wie der neapolitanische „Pungolo" vom 4. März berichtet, hat König Franz dem Marschall Fergola nicht bloß schriftlichen Befehl ertheilt, die Vertheidigung der Citadelle von Messina fortzusetzen, sondern der Ueberbringer dieses Schreibens hat auch 30,000 Ducati dem Marschall Fergola eingehändigt. Die Besatzung unter Fergola ist noch immer 4000 Mann stark.

— Von der französischen Regierung werden Herrichtungen im Turiner französischen Gesandtschafts-Hotel vorgenommen. Man schließt daraus auf die bevorstehende Wiederherstellung des regelmäßigen diplomatischen Verkehrs mit den Tuilerien. Die Gesandtschaft wird zu demselben Range wie in London und Petersburg erhoben und durch einen Gesandten mit drei Secretären besetzt werden. So wird den Wiener Blättern wenigstens telegraphisch aus Turin gemeldet.

Aus Venedig, 2. März, wird telegraphirt: „Der Podesta Conte Bembo und zwei Deputirte der Central-Congregation begaben sich nach Wien, um mehrere Bitten an den Stufen des Thrones niederzulegen."

Cremona, 2. März. Die Garnison der Festung Civitella del Tronto besteht, laut dem „Corriere Cremonense", nur aus 300 Mann, welche von einem Dominicaner-Mönche befehligt werden. Gegenwärtig wird diese Festung von der Brigade Ravenna belagert, welche aus dem 27. und 39. Linienregiment und 4 Bataillonen Bersaglieri besteht.

Rußland und Polen.

Warschau, 5. März. Die Edelleute sind größtentheils bereits in ihre Heimath abgereist, doch sind für jeden Kreis drei Delegirte hier zurückgeblieben. Daß die Berathungen durch die Ereignisse ein vorzeitiges Ende fanden, ist bekannt, doch ist eine Commission niedergesetzt worden, welche zur Durchführung der vollständigen Emancipation durch Vermittelung des landwirthschaftlichen Creditvereins ein Gesetz entwerfen und der Regierung vorlegen soll. Die aus 48 Mitgliedern bestehende Bürgerdeputation (Rada Municipalna) hat nicht bloß die Stellung eines Sicherheitsausschusses, sondern einen auctoritativen Charakter, insofern keine Verfügung, welche auf die städtischen Verhältnisse Bezug hat, ohne daß der Bürgerausschuß darüber gehört ist und seine Zustimmung gegeben hat, erlassen wird. Der Ausschuß schreitet auch selbstständig ein; er erließ unter Anderm den Befehl, keine Plakate ohne Zustimmung der Censur anzuheften und hat ein solches bereits von den Stellen, an denen es angeheftet war, entfernen lassen. Die Nachrichten, die man in Warschau aus andern Theilen des Königreichs hat, lauten vollkommen beruhigend. Von Plock wollte man am Sonntag wissen, daß in den Tagen vorher auch dort Tumulte und Conflicte mit dem Militär vorgekommen seien; briefliche Berichte von dort wußten jedoch bis Dienstag von solchen Vorgängen Nichts zu berichten. Man erzählt, daß in dem Moment, als General Zabolotzkoj Feuer zu geben befahl, ein Junker von der Compagnie seine Waffen und Uniform abwarf und unter das Publikum flüchtete. Man gab ihm sofort Civilkleider, sammelte eine reichliche Summe für ihn und verschaffte ihm Mittel und Wege ins Ausland zu entkommen. Sogar Russen sollen sich an der Collecte für den kühnen Jüngling betheiligt haben.

Danzig, den 8. März.

* Von Herrn Oberregierungs-Rath Pavelt geht uns aus Berlin nachfolgende Berichtigung zu: „Die Danziger Zeitung hat vor einigen Wochen, wie ich heute erst in Erfahrung gebracht, in der Beilage zu Nr. 828 die Nachricht verbreitet, daß ich dem, bei der Debatte über alinea 12 des Adreß-Entwurfs von dem Abgeordneten Freiherrn v. Vincke beantragten Zusatz, dahin lautend: „der fortschreitenden Consolidirung Italiens entgegenzutreten, erachten wir weder im preußischen noch im deutschen Interesse" zugestimmt habe. Dies ist ein Irrthum, indem ich nicht für, sondern gegen jenen Zusatz bei der darüber erfolgten namentlichen Abstimmung mich erklärt habe, wie der stenographische Bericht über die 10. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 6. Februar d. J. ergiebt. Berlin, den 6. März 1861. Der Abgeordnete für den 3. Danziger Wahlbezirk, Oberregierungs-Rath Pavelt."

* In Bezug auf die in Nr. 849 dieser Zeitung aus der „Volkszeitung" entnommene Correspondenz aus Dirschau (Ende Februar), welche wir bereits gestern berichtigt haben, geht uns heute folgendes Schreiben des Dirschauer Magistrats zu:

„Mit Bezug auf die in Nr. 849 Ihrer Zeitung gebrachte Correspondenz aus Dirschau theilen wir der Redaction, Behufs wahrheitsgemäßer Berichtigung jener betreffenden Mittheilung, mit, daß weder bei dem unterzeichneten Magistrat, als Patron der hiesigen evangelischen Kirche, noch auch, wie uns aus sicherster Quelle bekannt ist, bei dem Königl. Consistorio der Provinz von dem hiesigen evangelischen Ortsgeistlichen jemals ein dahin lautender Antrag eingegangen ist, demselben das Kirchengebet für den Patron zu erlassen, weil ein Jude Mitglied des Magistrats sei.

„Hinsichtlich der in derselben Correspondenz mitgetheilten Begräbnißverweigerung bemerken wir, daß schon seit Jahr und Tag von dem Kirchencollegium im Einverständniß mit dem Magistrat als Patron und mit Genehmigung der Kgl. Regierung zu Danzig, sowie des hochwürdigen Consistorii zu Königsberg i. Pr., aus triftigen Gründen der Beschluß gefaßt worden ist, den hiesigen der evangelischen Gemeinde zugehörigen Kirchhof fernerhin den Mitgliedern der Baptisten-Secte zum Mitgebrauch nicht mehr einzuräumen, und ist auch dieser Beschluß dem Vorstande der Baptisten-Gemeinde damals sofort bekannt gemacht worden. Von einer einseitigen Verweigerung des Kirchhofes durch den betreffenden Ortsgeistlichen kann daher keine Rede sein.

„Wir ersuchen die Redaction, diese Erklärung durch die nächste Nummer Ihrer Zeitung zu veröffentlichen. Dirschau, den 7. März 1861. Der Magistrat."

* Berliner Blätter melden: Der Polizeirath Niederstetter ist, nachdem die gegen ihn eingeleitete Disciplinar-Untersuchung mit seiner Freisprechung geendigt hat, nach Danzig versetzt worden, wo ihm die Polizei-Verwaltung in den umfangreichen Ortschaften übertragen worden ist, welche zum Danziger Landkreise gehören. In diesen Ortschaften besteht eine abgesonderte Königl. Polizei-Verwaltung. (Herr Niederstetter ist bereits hier angekommen.)

* Ebenso wie in der Weichsel ist auch in der Nogat der Eisgang dieses Jahr leicht und ungefährlich abgegangen.

-::- [Gewerbeverein.] Herr Jacobsen hielt in der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins vor einem zahlreichen Auditorium einen sehr lehrreichen Vortrag über „Dampfmaschinen". Der Redner erörtert zunächst aus der Geschichte der Erfindungen, daß mit Ausnahme der Buchdruckerkunst — der Trägerin der geistigen Interessen der Menschheit — keine andere Erfindung in ihren Wirkungen bedeutsamer gewesen, als die Anwendung der Dampfkraft, deren beide Factoren: Wasser und Kohle, so Großes geleistet. Die Erfindung hat eigentlich keinen einzelnen Erfinder. Fast jede Nation macht freilich auf diese Ehre Anspruch; den Engländern und Nordamerikanern dürfte dieselbe wohl zuzugestehen sein. Schon im Jahre 1553 soll die Dampfkraft bei Schiffen angewendet sein; 1707 stellte Papin seine Theorie der Dampf-Maschine auf und bald darauf erfolgte die Entwickelung seiner Idee des Kolben-Systems, das für das Fortschreiten der Erfindung von großer Wichtigkeit gewesen. Herr Jacobsen geht darauf etwas näher in die Gesetze der Dampf-Entwickelung und der Construktion der einzelnen Theile einer Dampfmaschine ein, erläutert solches näher an einer trefflichen Eisenlohr'schen Abbildung und drei aufgestellten allerliebsten Maschinen, von welchen später durch Spiritusheizung zwei in Bewegung gesetzt werden. Heute machte Herr Jacobsen besonders die Niederdruckmaschine zum Gegenstand seiner Betrachtung; über 8 Tage beabsichtigt derselbe über Hochdruckmaschinen zu sprechen. — Herr Helm beantwortet hierauf die früher aufgeworfene Frage über Zusammensetzung der Sprengkohle. Die dem Fragekasten entnommene Frage, auf welche Weise öfters umgegossenem Zinn die Sprödigkeit zu benehmen sei, wird von Hrn. Herrmann sofort dahin beantwortet, daß dies nur durch neuen Zusatz von Zinn geschehen könne.

* (Theatralisches.) Wir haben wieder ein Benefiz der Theilnahme des Publikums zu empfehlen, welches zur Abwechselung einmal „Orpheus in der Oberwelt", eine neue, dem „unterweltlichen" Orpheus entsprungene Posse, zum theilweisen Gegenstand haben wird, doch nur als unterhaltenden Anhang zu Aubers großer Oper: „Die Stumme von Portici". Das Benefiz findet für den Sänger Herrn Horn statt, welcher in dem Masaniello eine ihm recht zusagende Rolle finden dürfte. Frau Director Dibbern hat die Fenella übernommen, die übrigen Mitwirkenden sind: Fräul. Ungar (Elvira), Herr Winkelmann (Alphonso), Herr Pettenkofer (Pietro), Herr Jansen (Borello). Da wir an großen Opern in diesem Winter nicht eben Ueberfluß gehabt haben, so wird man die Aufführung des bedeutendsten unter den größeren Werken Aubers, der stets gern gesehenen „Stummen" gewiß freudig willkommen heißen. Die Vorstellung der Oper wird am nächsten Montage stattfinden und hoffentlich dem Benefizianten, Hrn. Horn, wie den übrigen Darstellern zum Ruhme gereichen. M.

* Einer vorläufigen Anzeige des Herrn Fuhrwerksbesitzer Hadlich zufolge wird derselbe mit Beginn des Frühjahrs eine Omnibuslinie zwischen Danzig und Oliva errichten; der Preis soll 3 Sgr. pro Person sein und die Wagen werden täglich 5mal von beiden Orten expedirt.

* [Gerichtsverhandlungen am 7. d. Mts.] Der Schutzmann Tiedemann ist angeklagt, am 16. August v. J. den hiesigen Instrumentenmacher Mueller vorsätzlich und rechtswidrig festgenommen und ihn dabei mißhandelt zu haben. Mueller saß Abends nach 10 Uhr in einer Bude vor dem Hause Breitgasse No. 13. Zwei vorübergehende Herren reizten seinen auf der Straße spielenden Hund, indem sie mit Stöcken auf die Erde schlugen, was Müller zu der Bemerkung veranlaßte, ob sie etwa ihre Waden einbüßen wollten. Die Herren traten mit Stöcken an die Bude und riefen gleichzeitig nach einem Schutzmann. Der in der Nähe und im Dienst befindliche Angeklagte kam sofort herbei, ließ die Nothpfeife erschallen und stürzte, während die beiden Herren sich entfernten, ohne sich auf irgend eine Prüfung der Sache einzulagen, auf den ihm persönlich genau bekannten Mueller, der sich eben in das Haus begeben wollte, los, ergriff ihn beim Rockkragen und erklärte, daß er ihn arretiren müsse. Dies wollte sich Mueller nicht gefallen lassen, er suchte sich loszureißen, beide Personen zerrten sich hin und her, wobei Müller von dem Angeklagten gestoßen und zur Erde geworfen und von dem durch das Nothsignal herbeigerufenen Schutzmann Knof mit der Pfeife derart auf die Hand geschlagen wurde, daß er dieselbe einige Tage nicht brauchen konnte. Eine Hausgenossin des Mueller, Wittwe Kethler, kam diesem zu Hilfe, suchte ihn den Schutzmännern zu entreißen, wurde aber auch zurückgestoßen. Endlich gelang es dem Mueller, sich mit zerrissenen Kleidern in das Haus zu flüchten. Die Anklage behauptete, daß dem Tiedemann die Rechtswidrigkeit der versuchten Verhaftung vollkommen klar gewesen sei und daß er durch sein gesetzloses Verhalten vermuthlich einen alten Groll gegen Mueller habe befriedigen wollen. Denn er habe vorher zu verschiedenen Personen geäußert, er werde den Mueller schon einmal in seine Hände bekommen, es möge dauern, so lange es wolle. Die vernommenen Zeugen bestätigten im Wesentlichen die Behauptungen der Anklage, vermochten jedoch die letztgedachten Aeußerungen des Angeklagten nicht zu bewahrheiten. Es wurde nur festgestellt, daß Mueller sich früher durch den Angeklagten gegen eine monatliche Remuneration von 5 Sgr. täglich habe wecken lassen, demnächst jedoch dies Amt einem stillen Wächter übertragen und daß Angeklagter von da ab nicht mehr habe dulden wollen, daß das Wecken vermittelst Klopfens an die Fensterladen bewirkt werde, weil dies die Nachbarn im Schlafe störe.

Der Schutzmann Knof, welchen die Vertheidigung darüber zum Zeugen vorgeschlagen hatte, daß sich Angeklagter bei dem Vorfall innerhalb der Schranken des Gesetzes gehalten, konnte nicht vernommen werden, weil sich herausstellte, daß er im Jahre 1851 wegen schwerer Körperverletzung bestraft sei, welcher Umstand bei seiner Anstellung als Wächter der öffentlichen Ruhe und Sicherheit übersehen war, indeß die Veranlassung zu seiner kürzlichen Entlassung gegeben hat.

Der Vertreter der Königlichen Staats-Anwaltschaft, Herr Gerichtsassessor Stellmacher, hielt die Anklage in einem längeren Vortrage aufrecht, indem er ausführte, daß Angeklagter offenbar einen Groll gegen Müller wegen seiner Absetzung als Wecker gehegt habe, wie aus seiner plötzlichen Fürsorge für die ungestörte Morgenruhe der Nachbarn desselben hervorgehe. Darin allein finde auch sein sonst unbegreifliches Verhalten bei dem incriminirten Vorfall eine genügende Erklärung. Denn es sei in der That nicht erfindlich, wie er auf den bloßen Ruf eines fremden Menschen sofort ohne jede Prüfung zur Verhaftung eines ihm genau bekannten Bürgers hätte schreiten können, der sich bei dem Vorhergegangenen im höchsten Grade ruhig und verständig benommen habe. Er beantragte daher eine dreimonatliche Gefängnißstrafe. Auf die von Herrn Rechtsanwalt Poschmann geführte Vertheidigung sprach der Gerichtshof den Angeklagten indeß frei, weil er weder die Ueberzeugung habe gewinnen können, daß derselbe bei der vorläufigen Festnahme des Müller das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit derselben gehabt, noch daß er denselben vorsätzlich mißhandelt habe. Der Angeklagte habe einen Hilferuf gehört, sei herbeigeeilt, habe mehrere Personen tumultuarisch beisammen gesehen, von denen bei seiner Annäherung einige entlaufen seien, während Müller sich habe mit seinem Hunde ins Haus zurückziehen wollen. Angeklagter sei daher, um die Sache aufzuklären, wohl befugt gewesen, den Müller festzuhalten, und wenn dieser sich widersetzt habe und ihm sogar eine Hausgenossin zu Hilfe gekommen sei, so habe er es sich selbst zuzuschreiben, wenn er in der dadurch veranlaßten Balgerei gestoßen worden.

⚌ Stallupönen, 6. März. Herrn Gudovius in Königsberg ist die Bahnhofsrestauration in Eydtkuhnen nunmehr definitiv für die Pachtsumme von 1200 Thlrn. zugeschlagen worden. Ein höheres Gebot des Herrn Weinhändlers Leßynski ist wahrscheinlich nur deshalb unberücksichtigt geblieben, weil derselbe der Restauration nicht persönlich vorstehen wollte, es aber darauf ankam, etwaige Klagen des Publikums durch möglichst directe Verhandlungen zu beseitigen. — Daß die russische Bank dem Ansuchen der französischen, Gold gegen Silber zu tauschen, nachgekommen ist, bezeugte ein heute hier durcheilender Extrazug nach Berlin resp. Paris, in dem eine Summe von 30 Millionen (ca. 8 Millionen Thlr.) in Gold befördert wurde. Eine gleich hohe Summe in Silber dürfte in Bälde von Paris aus zu erwarten sein. Bekanntlich unterliegen die edlen Metalle in Preußen dem Postzwange und hätte somit die ganze Summe, sofern die Regierung nicht auf die Kosten verzichtete, der nächsten Postanstalt zur Beförderung übergeben werden müssen. Man ging indessen diesen bedeutenden Portokosten durch Requirirung eines Extrazuges, der wie expresse Boten auch mit postzwangspflichtigen Gegenständen versehen werden darf, aus dem Wege. — (Das Gold kam, wie die „Königsb. Hartung'sche Ztg." berichtet, von Petersburg unter Begleitung von 50 Gendarmen und 2 Beamten aus dem russ. Finanzministerium. Die Letzteren begleiten ihre kostbare Waare bis Paris; sie sind stark bewaffnet und haben eine Vollmacht, bei einem etwaigen Angriff sofort eine beliebige Menge Militär zu requiriren; wenn ihnen auch nur das Geringste von der Ladung fehlt, haben sie lebenslängliche Verbannung nach Sibirien zu gewärtigen. Das Gold ist in Beuteln von je 5000 Imperials und je 3 Beutel in einer schweren mit Eisen beschlagenen Kiste verpackt. Spedirt wird es durch Preußen durch die Herren Oppenheim und Warschauer in Königsberg.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 8. März 1861. Aufgegeben 2 Uhr 45 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Minuten.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen besser, loco	$46\frac{3}{4}$	$46\frac{1}{4}$	Preuß. Rentenbr.	$95\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$
März	$45\frac{1}{4}$	45	$3\frac{1}{2}$% Wstpr. Pfdbr.	$83\frac{3}{4}$	84
Frühjahr	$45\frac{1}{2}$	$45\frac{3}{8}$	4% Pos. Pfandbr.	90	—
Spiritus, loco	$20\frac{7}{12}$	$20\frac{7}{12}$	Ostpr. Pfandbriefe	$84\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$
Rüböl März	$11\frac{1}{4}$	$11\frac{1}{4}$	Franzosen	128	$127\frac{1}{4}$
Staatsschuldscheine	$87\frac{5}{8}$	$87\frac{1}{2}$	Nationale	$51\frac{1}{4}$	$50\frac{3}{8}$
$4\frac{1}{2}$% 56r. Anleihe	$101\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	Poln. Banknoten	$86\frac{1}{4}$	$86\frac{3}{8}$
5% 59r. Pr. Anl.	$105\frac{3}{4}$	$105\frac{3}{4}$	Petersburg. Wechs.	—	$95\frac{1}{2}$
			Wechselc. London	—	6. $19\frac{3}{4}$

Fondsbörse angenehm.

Hamburg, 7. März. Getreidemarkt. Weizen loco und Lieferung in lebhafter Frage und höher bezahlt, ab Auswärts ruhig. Roggen loco und ab Ostsee sehr ruhig. Oel Mai $23\frac{5}{8}$, October $24\frac{1}{4}$. Kaffee lebhafte Umsätze. Schwimmende Ladung Rio 12,000 Sack zu 6 bis $6\frac{1}{8}$ bezahlt. Zink stille.

London, 7. März. Börse flau. Consols 92 pr. April. 1% Spanier 41. Mexikaner $23\frac{5}{8}$. Sardinier $81\frac{1}{2}$. 5% Russen $101\frac{1}{2}$. $4\frac{1}{2}$% Russen $90\frac{1}{2}$.

Die Dampfer „Newyork" und „North Americain" sind aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 7. März. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Paris, 7. März. Schluß-Course: 3% Rente 68, 10. $4\frac{1}{2}$% Rente 95, 75 coup. det. 3% Spanier $47\frac{1}{4}$. 1% Spanier —. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 482. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 658. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Danzig, den 8. März. **Bahnpreise.**

Weizen frischer heller fein- u. hochbunter, mögl. gesund, 124/25/26—27—128/29/30/32 ℔ nach Qual. von 90/$92\frac{1}{2}$/94/96—$97\frac{1}{2}$/100/$102\frac{1}{2}$—105 Sgr., ord. bunt, dunkel- und hellbunt, krank, 117/120—123—124 ℔ nach Qualität von $67\frac{1}{2}$/80—85/86/88/89 Sgr.

Roggen ganz schwerer 57/$56\frac{1}{2}$ Sgr., mittl. u. leichtes Gewicht, kranker 56/55—53/51 Sgr. pr 125 ℔ nach Qual. mit $\frac{1}{2}$ Sgr. Differenz pr ℔ m. o. w.

Erbsen ord. u. feine harte nach Qualität von 50/$52\frac{1}{2}$—$57\frac{1}{2}$/60 Sgr.

Gerste kleine 97/100—102/6 ℔ von 37/42—43/45/46 Sgr., große 100—104—108/10/12 ℔ von 42/46—49/50—52/56 Sgr. für extra schöne.

Hafer von 20/23 Sgr., besserer u. feiner von 26—$27\frac{1}{2}$/30 Sgr.

Spiritus $21\frac{1}{6}$ Rt. pr 8000 % Tralles bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost. Wind S.

Bei sehr schwacher Zufuhr und Auswahl wurden heute 24 Lasten Weizen zu festen Preisen gekauft; 123 ℔ hellbunt fl. 540; 126 ℔ ganz weiß fl. 580. — Gestern nach der Börse sind noch 14 Lasten 132 ℔ grauglasig und 6 Lasten 134 ℔ hübsch hochbunt glasig beides alter Weizen à fl. 690 vom Speicher gekauft.

Roggen 116 ℔ fl. 312; 121 ℔ fl. 336; 123, 125 ℔ à fl. 342. Alles per 125 ℔. Auf Lieferung sind gestern Nachmittag 25 Lasten, heute 130 Lasten à fl. 330 per 125 ℔ gekauft.

Spiritus zu $21\frac{1}{6}$ Rt. verkauft.

Berlin, 7. März. Wind: West. Barometer: $27^{10\frac{1}{2}}$. Thermometer: früh + 8 Gr. R. Witterung: vergangene Nacht Regen, jetzt stark bewölkt.

Weizen pr 25 Schffl. loco 71—83 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco $45\frac{1}{2}$ Rt., do. März $45\frac{1}{2}$ — 45 Rt. bez. und Gd., $45\frac{1}{4}$ Br., März-April $45\frac{1}{2}$—45 Rt. bez. und Gd., $45\frac{1}{4}$ Br., pr Frühjahr $45\frac{3}{4}$—$45\frac{3}{8}$ — $45\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Gd., $45\frac{5}{8}$ Br., Mai-Juni $46\frac{1}{4}$—$45\frac{3}{4}$—46—$45\frac{3}{4}$—$45\frac{7}{8}$ Rt. bez. und Gd., 46 Rt. Br., Juni-Juli 47—$46\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd. — Gerste pr 25 Scheffel große 42 — 48 Rt. — Hafer loco 25 — 27 Rt., pr 1200 ℔ März $25\frac{1}{4}$ Rt., do. März-April $25\frac{1}{4}$ Rt., do. Frühjahr $25\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. und Gd., do. Mai-Juni $25\frac{1}{2}$ Rt. bez., $25\frac{5}{8}$ Rt. Br., do. Juni-Juli $26\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco $11\frac{1}{4}$ Rt. Br., März $11\frac{1}{4}$ Rt. Br., $11\frac{1}{6}$ Gd., März-April $11\frac{1}{4}$ Rt. Br., $11\frac{1}{6}$ Gd., April-Mai $11\frac{1}{4}$ — $11\frac{1}{6}$ Rt. bez. und Gd., $11\frac{1}{4}$ Br., Mai-Juni $11\frac{7}{24}$—$11\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. und Gd., September-October $11\frac{5}{8}$—$11\frac{7}{12}$ Rt. bez., Br. u. Gd. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco englisches $10\frac{5}{6}$ Rt., inländisches $11\frac{1}{6}$ Rt., April-Mai $10\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 5—$5\frac{2}{3}$ Rt., Nr. 0. und 1. $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{6}$ Rt. Roggenmehl Nr. 0. $3\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}$ Rt., 0. und 1. $3\frac{1}{4}$—$3\frac{5}{12}$ Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 7. März. Wind: SW.

Angekommen:

C. Spalding,	Arminius,	Hartlepool,	Kohlen.
H. Johannsen,	Pelican,	Heiligenhafen,	Ballast.
A. Kelt,	Lord Rollo,	Middlesbro,	Kohlen.
R. Dannenberg,	Amalie Laura,	Sunderland,	—
C. F. Kühl,	Norma,	—	—
J. Kahmcke,	Ww. Bateman,	Brest,	Ballast.
	Den 8. März. Wind: WNW.		
W. Beckmann,	Victoria,	Sunderland,	Kohlen.
J. Brun,	Dorothea,	Corsoer,	Ballast.
H. Vorbrodt,	Alma,	Swinemünde,	—
W. P. Spieler,	Catharine Auguste,	Kiel,	alt Eisen.
M. S. Köhler,	Ernte,	Rendsburg,	Ballast.

Nichts in Sicht.

Fondsbörse.

Berlin, den 7. März.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.A.	—	$112\frac{3}{4}$	Staatsanl. 56	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Berlin-Hamburg	—	$109\frac{3}{4}$	do. 53	97	$96\frac{1}{2}$
Berlin-Potsd.-Magd.	$139\frac{1}{4}$	$138\frac{1}{4}$	Staatsschuldscheine	$87\frac{3}{4}$	$87\frac{1}{4}$
Berlin-Stett. Pr.-O.	$101\frac{1}{2}$	101	Staats-Pr.-Anl. 1855.	$118\frac{3}{4}$	$117\frac{3}{4}$
do. II. Ser.	—	88	Ostpreuss. Pfandbr.	$84\frac{1}{2}$	84
do. III. Ser.	$88\frac{1}{4}$	$87\frac{3}{4}$	Pommersche $3\frac{1}{2}$% do.	$90\frac{1}{4}$	$89\frac{3}{4}$
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	$101\frac{1}{2}$	101
do. Litt. B.	—	$110\frac{1}{2}$	do. do. neue	$90\frac{1}{4}$	$89\frac{3}{4}$
Oesterr.-Frz.-Stb.	$127\frac{3}{4}$	—	Westpr. do. $3\frac{1}{2}$%	84	$83\frac{1}{2}$
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	—	$87\frac{1}{4}$	do. 4%	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$
do. 6. Anl.	—	$98\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	97	—
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	81	80	Posensche do.	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$
Cert. Litt. A. 300 fl.	$93\frac{3}{4}$	—	Preuss. do.	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$
do. Litt. B. 200 fl.	$93\frac{3}{4}$	$92\frac{3}{4}$	Pr. Bank-Anth.-S.	—	$126\frac{1}{4}$
Pfdbr. i. S.-R.	86	85	Danziger Privatbank	—	$87\frac{3}{4}$
Part.-Obl. 500 fl.	$91\frac{1}{2}$	—	Königsberger do.	84	—
Freiw. Anleihe	$101\frac{3}{4}$	—	Posener do.	$82\frac{1}{4}$	$81\frac{1}{4}$
5% Staatsanl. v. 59.	106	$105\frac{1}{2}$	Disc.-Comm. Anth.	83	—
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	$109\frac{5}{12}$	$108\frac{11}{12}$

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	$142\frac{1}{8}$	$141\frac{7}{8}$	Paris 2 Mon.	$79\frac{1}{3}$	$79\frac{1}{6}$
do. do. 2 Mon.	$141\frac{3}{8}$	$141\frac{1}{8}$	Wien öst. Währ. 8 T.	$67\frac{1}{4}$	$66\frac{7}{8}$
Hamburg kurz	$150\frac{7}{8}$	—	Petersburg 3 W.	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{3}{8}$
do. do. 2 Mon.	$150\frac{1}{4}$	150	Warschau 90 SR. 8 T.	$86\frac{1}{8}$	—
London 3 Mon.	6. $19\frac{7}{8}$	6. $19\frac{5}{8}$	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	—	$109\frac{1}{8}$

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Danzig, den 9. März 1861.

Der Unterricht bei der Lehrerin Frau Auguste Hirschbergs-Hellmann ist bereits beendigt worden, und wußte auch diesesmal die talentvolle Frau sich die Liebe, Achtung und außerordentliche Zufriedenheit ihrer meisten Schülerinnen zu erwerben. Es wurde ihr zum Lohn für das vorzügliche Wirken von den Schülerinnen ein sehr werthvolles Andenken mit der Inschrift: „aus Dankbarkeit von den Danziger Schülerinnen" am Schlusse des Unterrichts von einer derselben, im Namen der anderen Mitschülerinnen, unter einer sehr gehaltvollen Anrede, überreicht. Frau Hirschbergs-Hellmann, über diese Auszeichnung, welche ihr auch dieses Mal in Danzig zu Theil wurde, sehr erfreut, ist allem Vernehmen nach entschlossen, noch einen Lehrcursus zu eröffnen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht
zu Danzig,
I. Abtheilung,
den 6. März 1861, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen der unverehelichten Maria Hopp, Inhaberin einer Putz- und Mode-Waaren-Handlung, Langgasse 50, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 2. März c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Röpell bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 16. März cr.,
Mittags 12 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 2 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Stadt- und Kreisrichter Casper anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **10. April cr.**, einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Conversations-Lexicon, von Brockhaus, in elegantem Einbande, ist für den festen Preis von 18 Thlr. zu verkaufen Brodbänkg. 32, 2 Tr. n. hint.

Auction mit fichtenen Nutzhölzern aller Art, neuen Dachpfannen und Moppen.

Mittwoch, den 13. März 1861, Vormittags halb zehn Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler **Kneipab No. 37, auf dem ehemaligen Kuhnschen Holzfelde**, durch öffentliche Auktion an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Pr. Court. verkaufen:

fichtene Balken und Mauerlatten von diversen Dimensionen,
2- und 3-zöllige fichtene Bohlen, bis 40 Fuß lang,
$1\frac{1}{2}$- und 1-zöllige fichtene Dielen von 12 Fuß Länge und darüber,
Gallerbohlen, Biggenbohlen u. leichte Gallerbohlen,
polnische 3-zöllige Bohlen u. polnische Kreuzhölzer,
Schalbohlen, Balkenschwarten und Kreuzhölzer in verschiedenen Dimensionen,
Dach- und Gartenlatten, Bauholz verschiedener Art,
fichtenes Brennholz, so wie endlich
eine Parthie neue holl. Dachpfannen und Flensburger Moppen. —

Wegen Räumung des Feldes sollen sämmtliche Gegenstände möglichst billigst zugeschlagen werden, und indem wir die Bauherren, sowie die Herren Zimmermeister und Tischler auf diese Auction aufmerksam machen, erlauben wir uns alle Kauflustige zu einem recht zahlreichen Besuch derselben ganz ergebenst einzuladen.

[3207] **Rottenburg. Mellien.**
Mäkler.

Auction mit Portland-Cement in Neufahrwasser.

Dienstag, den 12. März 1861, Nachmittags 4 Uhr, werden die unterzeichnetenen Mäkler auf Verfügung Eines Königlichen Commerz- und Admiralitäts-Collegii — **in Neufahrwasser**, im Speicher des Herrn C. A. Lindenberg — gleich hinter den Salz-Magazinen — durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Preuß. Cour. verkaufen:

875 Tonnen Portland-Cement von der Marke Robins u. Co., mehr oder weniger durch Seewasser beschädigt, welche aus dem Schiffe „Wilhelm August", Capt. Scharnberg, entlöscht worden sind.

Rottenburg. Mellien.

Gothaer Cervelat- und Braunschweiger Leber-Trüffel-Wurst erhielt neue Zusendung

F. A. Durand, Langgasse 54.

Echte Teichkarpfen
sind stets zu haben Karpfenseigen No. 21.
Den Verkauf des Abends am Langenmarkt habe ich eingestellt.
C. J. Schramm Wwe.

In Matzkau bei Danzig ist schöne große Saat-Gerste zu haben. [3320]

Kais. Kgl. Oesterr. fl. 100 Loose vom Jahre 1858.

Große Ziehung am 1. April 1861.
mit Gewinnen von fl. 250,000, 200,000, 50,000, 40,000, 20,000, 10,000 ꝛc.
Niedrigster Treffer fl. 130,

sind zum billigsten Tagescourse, sowie auch nur für obige Ziehung gültig p. Stck. 3 Thlr., p. 6 Stck. Thlr. 17, p. 11 Stck. Thlr. 30, gegen franco Einsendung des Betrags oder Postnachnahme, resp. Posteinzahlung zu beziehen bei

Albert David,
Staats-Effecten-Geschäft in Frankfurt a. M.

P. S. Amtliche Listen sende sofort nach der Ziehung franco per Post. [3280]

Unser Lager von Panama-Hüten

empfehlen wir auch in diesem Jahr unsern Kunden bestens. Auf frankirte Briefe versenden wir unter Postnachnahme Probe-Hüte — **12, 15, 18, 21** etc. bis **48** ℛ︎. pr. Dtz. — und ertheilen bei guten Referenzen drei Monat Credit.

Hamburg, den 5. März 1861. **M. L. Würzburg & Co.**

NB. Unser Panama-Hüte-Lager in Leipzig zur bevorstehenden Oster-Messe unverändert: **Brühl No. 80**, in der grünen Tanne. **D. O.**

Königl. Preuß. staats- und landwirthschaftl. Akademie
zu
Eldena bei Greifswald.

An der hiesigen Academie beginnt das nächste Sommersemester am 15. April und die Vorlesungen erstrecken sich auf die im Studienplane derselben vorgeschriebenen Disciplinen aus der Staats-, Landes- und Forstwirthschaft und deren Hilfswissenschaften. Der specielle Lectionsplan ist in den Königl. Preuß. Amtsblättern aufgenommen und nähere Auskunft über die Akademie und deren Einrichtung wird auf besondere Anfrage von dem Unterzeichneten gern ertheilt.

Eldena, im Februar 1861.

Der Geh. Regierungs-Rath und Director der staats- und landwirschaftlichen Akademie
Dr. E. Baumstark.

Frisch gebrannter
KALK
ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.
[3215] **J. G. Domansky Wwe.**

Gogoliner Kalk,
bester Qualität, offerirt billigst und nimmt Bestellungen an
M. Richter in Breslau.

Alte und frische Limburger Käse, bester Qualität, à Stück 4, $4\frac{1}{2}$ u. 5 Sgr., bei Kisten u. Dtz. billiger, alte Berliner Kuh-Käse, 8 Pf. u. 1 Sgr. 3 Pf., empfiehlt
R. F. Hauschulz, Junkergasse.

Havana-Cigarren,
pr. Mille à 20, 25, 30, 35 und 40 Thlr., in abgelagerter Waare, empfiehlt
Carl F. R. Stürmer,
Schmiedegasse No. 1.

Citronen,
in Kisten billigst und ausgezählt 100 Stück 1 Thlr., empfiehlt
[3312] **Rob. Heinr. Pantzer.**

Camelien- u. Veilchen-Bouquets, das Eleganteste zu Bällen, Geburtstagen ꝛc., empfiehlt Heilgegeistgasse 35
[3316] **Julius Radike.**

Französischen und inländischen gemahlenen Düngergyps
vollständig trocken, empfehle ich zu den billigsten Preisen. **A. Preuss**, in Dirschau.

Langgarten No. 62, im Gasthause zum Danziger Landkreise, stehen 10 Littauer Wagen- und Reit-Pferde zum Verkauf; dabei 2 schöne Grauschimmel, 2 Rappen, als Kutschpferde sich eignend, und können dieselben dort jederzeit besehen werden. [3294]

---

40 Stück junge Pferde,
verschiedenen Alters, worunter auch einige Hengste von guter Race, zum Theil nach **edlen** Hengsten gefallen, beabsichtige ich wegen Wirthschaftsveränderung in öffentlicher Auction zu verkaufen. Hierzu habe ich einen Termin auf

Freitag, den 15. März c.,
von Vormittags 11 Uhr ab,

im **Kreuzkruge zu Schönwiese bei Bahnhof Altfelde** anberaumt, wozu ich mit dem Bemerken einlade, daß auf Verlangen bekannten zahlungsfähigen Käufern angemessener Credit gewährt wird.

Katznase, 1. März 1861.
[3184] **Doehling.**

Ein Gut in Ostpreußen (Lithauen)
pp. 800 Morgen groß, ¼ Meile von der Chaussee, die nach der 3 Meilen entfernten Eisenbahn führt, mit Brennerei und 6-gängiger oberschlächtiger Wassermühle von nie versagender Wasserkraft, ist zu verkaufen.

Auch kann die Mühle mit 146 Morgen besonders abgegeben werden.

Nähere Auskunft in der Expedition dieser Ztg.

Güterankäufe und Pachtungen.
Die geehrten Besitzer gröss. u. mill. Güter, welche solche verk. od. verp. woll., werd. gemäss viels. Auftr. v. bedeut. Käufern u. Pächtern ergeb. um geneigte Zusend. speciell. Anschläge ersucht, durch's Gütercompt. in Danzig, Frauengasse 48; das auch über verschied. grössere Kapitalien auf unbedingt sichere Hyp. Näheres mittheilt.

Weiße, rothe u. schwedische Klee-, Thimothe u. Spörgelsaat, franz. u. Sand-Luzerne, englisches u. italienisches Rhaygras, Honig- u. Fioringras, Schafschwingel, Wiesenschwingel, Mischung, Wiesenrispengras, Futtermöhren-, Wrucken-, rothe u. weiße Runkelrüben- u. Stoppelrübensaat, sowie Madia Sativa empfiehlt zu civilen Preisen
die Saatenhandlung von
F. A. Waldow.
Brodbänken- u. Kürschnergassen-Ecke 9.

Das
Speditions- und Verladungs-Geschäft
von
Julius Samuelsohn
in
Königsberg i. Pr.,
empfiehlt sich bei Eröffnung der Schifffahrt hiemit angelegentlichst und verspricht bei billigen Provisionsnotirungen prompte Bedienung. [3284]

Zu den bevorstehenden
Maskenbällen
bringt sein **gut sortirtes Lager**
Gesichtslarven in Drath, Sammet, Seide, Wachs und Pappe
zu billigen Preisen in geneigte Erinnerung.
Louis Willdorff, Friseur,
ersten Damm No. 15.

NB. Gleichzeitig empfehle mein Lager der feinsten Toilettgegenstände, so wie meinen Salon zum Haarschneiden und Frisiren von Morgens 7 Uhr bis Abends nach 9 Uhr zur gefälligen Benutzung.

Fetten Räucherlachs
empfing und empfiehlt in feinster Qualität
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Zur Vertilgung aller Arten von Ungeziefer, als Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen und ihre Brut ꝛc. empfiehlt sich **B. Miszewski,**
Häkergasse 46.

Das Honorar wird erst dann beansprucht, wenn sich die Auftraggeber von der Vertilgung des Ungeziefers überzeugt haben.

Ein junger Mann im Buchführen erfahren, der wo möglich im praktischen Holzgeschäft gearbeitet, findet ein Engagement. Adressen sind unter J. M. 3276 in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

Eine junge Dame, musikalisch, sucht bei kleinen Kindern zum 1. April d. J. eine Stelle als Erzieherin; auch wäre dieselbe geneigt eine Stelle als Gesellschafterin anzunehmen. Adressen erbittet man unter T. A. 3298 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein junger Mann aus **gebildeter** Familie wird zur Erlernung der Landwirthschaft auf einem Gut in nächster Nähe Danzigs gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

For Corn-Merchants.
Eine Stelle als Correspondent oder anderweitig wird gesucht in einem Getreide-Geschäft von einem Pommer, der seit 15 Monaten in London beschäftigt. Derselbe hat Bekanntschaften unter den dortigen Getreide-Kaufleuten und kann gute Referenzen geben. Adr **R. S. 23 Downham Road London.**

Eine junge Dame aus anständiger Familie, die in den feinsten Handarbeiten vollkommen geübt ist, wünscht eine Stelle als Gesellschafterin nach Rußland oder Berlin. — Gef. Adr. werden unter B. O. 3315 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger **Philologe** sucht eine Hauslehrerstelle. Offerten werden durch die Exped. d. Danz. Zeitung unter der Adresse **K. K.** 3268 erbeten.

Zwei **Lehrlinge** für das **Schuhmacherhandwerk** finden Aufnahme Brodbänkengasse No. 42.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Charles Kauffmann (Danzig). — Hrn. Wilhelm Jochem (Käsemark). — Hrn. Divisions-Prediger Dr. Krieger (Danzig). — Hrn. Oberförster Keber (Forsthaus Leipen). — Hrn. C. Seeck (Birkenberg). — Hrn. Carl Pommer (Stettin). — Hrn. Dr. R. Reicke (Königsberg). — Hrn. A. C. Reichel (Wormditt).
Eine Tochter: Hrn. Wilhelm Francke (Lesgewangminnen). — Hrn. Louis Block (Stettin).

Verlobungen: Gräfin Anna zu Eulenburg mit Hrn. Lieutenant Baron Rudolph Schmidt von Schmiedeseck, genannt Uri (Königsberg). — Fräul. Johanna Laudon mit Hrn. Ludwig Heilbronn (Rosenberg—Königsberg).

Todesfälle: Tochter des Major v. La Chevallerie, 9 M. a. (Danzig). — Vermessungs-Revisor Nebe, 57 J. a. (Marienwerder). — Frau Marie Elisabeth Schultze, geb. Hettermann, 26 J. a. (Tilsit). — Herr Apotheker Louis Cohn, 28 J. a. (Mehlauken). — Sohn des Hrn. G. Geßner (Insterburg). — Major v. Brederlow (Mainz). — Mühlenbesitzer F. Wetzker, 43 J. a. (Gallgarben).

Langgasse 18 ist eine Wohnung, best. aus: 1 Zimmer, Hange-Etage, 1 Hinterzimmerzimmer, Belle-Etage nebst Küche ꝛc. sofort billig zu vermiethen. Zu erfragen 1 Tr. hoch, im Comtoir.

UNION.
Eingetretener Hindernisse wegen muß die am 9. März beabsichtigte Fest-Sitzung einstweilen aufgeschoben werden und sollen nähere Bestimmungen später bekannt gemacht werden.
Das Präsidium. [3301]

Stadt-Theater in Danzig.

Freitag, den 8. März.
(VI. Ab. No. 4.)
Gastspiel des Frl. Ottilie Genée.
Zum Erstenmale:
Ein Autograph,
oder
Wie ein Kammermädchen lesen lernt.
Lustspiel in 1 Akt von A. Bergen.
Hierauf zum Erstenmale:
Ein Loch in der Wand.
Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Christen.
Musik von Rosner.
Dann:
Zwei Bräute,
oder
Stadt und Landliebe.
Soloscherz von R. Hahn.
Zum Schluß auf Verlangen:
Des Theaterdieners Töchterlein.
Schwank mit Gesang in 1 Akt von R. Hahn.

Sonnabend, den 9. März.
(VI. Ab. No. 5.)
Zweites und letztes Concert des Herrn Professor Colosanti.
Dazu:
Der Maurer und der Schlosser.
Komische Oper in 3 Akten von Auber.

Sonntag, den 10. März.
(VI. Ab. No. 6.)
Fünfte Gastdarstellung des Frl. Genée.
Zum Zweitenmale:
Ein Loch in der Wand.
Posse mit Gesang in 1 Akt von Christen.
Hierauf zum Erstenmale:
Rosalinde Garibaldini.
Posse mit Gesang in 2 Akten von R. Hahn.
Erste Abtheilung: **Eine reisende Gesellschaft.**
Zweite Abtheilung: **Rosalindens beste Rolle.**
Zum Schluß:
Eine Berliner Bonne,
oder
Gustchen am Goldfischteich.
Berliner Genrebild in 1 Akt von Jacobsohn.
Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr.
R. Dibbern.

Eisenbahn-Fahrplan für Danzig.

Abfahrt nach:		Ankunft von:	
Berlin . .	5 U. 5 M. Mg.	Königsberg	8 U. 16 M. Mg.
Königsberg	9 „ 14 „ „	Berlin . .	11 „ 15 „ Vm
do.	3 „ 4 „ Nm.	Königsberg	2 „ 22 „ Nm
Berlin . .	5 „ 25 „ „	do.	7 „ 18 „ Ab.
Königsberg	8 „ 26 „ Ab.	Berlin . .	11 „ 58 „ „

Wohnungs-Anzeigen.
Fleischergasse 42, 2 Zimmer.
Vorst. Graben 59, 1 Tr., 1 möbl. Stube.
Holzgasse 21, 3 Tr., 1 möbl. Stube.
Hundegasse 118, 2 Stuben nebst Kabinet.
Jopengasse 24, 3 Tr., 1 möbl. Stube.
„ 50, die 1. Saal-Etage.
Langenmarkt 35, die Hange-Etage.
Petersiliengasse 4, 1 möbl. Stube nebst Cabinet.
Pfefferstadt 51, 1 Wohnung.
Röpergasse 7, 2 Tr., 1 möbl. Saal.
„ 15, 1 Tr., 1 möbl. Stube.
Sandgrube 47, 1 Stube nebst Kabinet.
Schmiedegasse 29, 3 Tr., 1 möbl. Stube.

Angekommene Fremde.
Am 8. März.

Englisches Haus: Rechnungsrath Raabe a. Berlin. Oekonomie-Commissarius Waas n. Gem. a. Neustadt. Kaufl. England a. Hull, Baumgarten a. Magdeburg, Helle u. Rosenthal a. Berlin, Wollenberg a. Königsberg u. Liebmann a. Mainz. Ingenieur Wagenknecht a. Elbing.

Hôtel de Thorn: Pastor Loeffland a. Lobsens. Gutsbes. Wessel n. Gem. a. Stüblau u. Schmidts a. Gerlin. Kaufl. Willich a. Hamburg, Köster a. Königsberg u. Wenzel a. Bromberg. Fabrikant Hasselberg a. Leipzig.

Schmelzer's Hotel: Feuer-Vers. Insp. Neumann a. Berlin. Lieut. Gebrard a. Stolp. Kaufl. Buhre a. Petersburg, Knabe a. Weimar u. Dubois a. Lyon.

Hôtel de Berlin: Rittergutsbes. Heyne a. Felgenau. Kaufl. Gurth a. Frankfurt a. M., Liebert a. Berlin, Guthsmuths a. Dresden u. Räschke a. Magdeburg.

Walter's Hotel: Polizei-Rath Niederstetter a. Danzig. Kaufl. Stade a. Leipzig, Mentz a. Nordhausen, Katzenstein a. Friedburg u. Graßhoff a. Hamburg.

Deutsches Haus: Gutsbes. Mischewski a. Bromberg u. Jeszowski a. Gollub. Kaufl. Jurmann a. Berlin, Benke a. Bromberg u. Oelert a. Königsberg. Oekonom Bekmann a. Gablenau.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

März	Stunde	Barom.-Stand in Par. Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
7	4	332,59	+6,7	NW. mäßig; durchbrochene Luft am Zenit, Horiz. bewölkt.
8	8	336,52	+1,0	W. mäßig; helles Wetter.
	12	335,59	+4,2	WSW. do. do.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.